

Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit im „klingenden Tal“: Teilhabe und Weitergabe in Entlebucher Traditionen

Dynamics of Social Sustainability in the “Sounding Valley”:
Participation and Transmission in Entlebuch Traditions

YANNICK WEY*

Hochschule Luzern

Abstract

Aus dem Verständnis der sozialen Nachhaltigkeit als Frage nach dem guten Leben geht eine prägende Rolle des immateriellen Kulturerbes hervor. Das Entlebuch in der Zentralschweiz gilt als Modellregion für nachhaltige Entwicklung im Zusammenspiel von Umwelt und sozialer Entwicklung und beheimatet darstellerische und handwerkliche Traditionen, die durch eine starke Partizipation auffallen. Anhand regionaltypischer Traditionen im Entlebuch zeigen sich starke Bezüge zur sozialen Nachhaltigkeit und diese bieten auch Erklärungsansätze für die gemäß Befragungen hohe gemessene Lebensqualität in mit sozialer Nachhaltigkeit zusammenhängenden Bereichen. Auf Basis und durch Kontextualisierung von Interviews mit Trägerschaften des Kulturzentrums Entlebucherhaus, der Köhlerei und der Jagdmusik wird ein Modell der Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit konstruiert, welches Wirkungen der tradierten Praxis nach innen und außen aufzeigt, unter Aspekten der Interaktion und der kulturellen Teilhabe.

A formative role of intangible cultural heritage emerges from the understanding of social sustainability as a question of the good life. The Entlebuch in Central Switzerland is considered a model region for sustainable development in the interplay of environment and social development and is home to performing and craft traditions that are conspicuous for their strong participation. Based on typical regional traditions in the Entlebuch, strong references to social sustainability can be seen and these also offer explanatory approaches for the high measured quality of life in areas related to social sustainability according to surveys. On the basis of and through contextualization of interviews with representatives of the cultural center Entlebucherhaus, the charcoal burning and hunting music, a model of the dynamics of social sustainability is constructed, which shows effects of the traditional practice internally and externally, under aspects of interaction and cultural participation.

Keywords

sozialer Zusammenhalt/social cohesion, Kulturosoziologie/cultural sociology, gesellschaftlicher Wandel/social change, Entwicklungsprozesse/development processes

* yannick.wey@hslu.ch

Die soziale Dimension wurde in die Debatten über die nachhaltige Entwicklung erst spät integriert (EIZENBERG/JABAREEN 2017; VALLANCE/PERKINS/DIXON 2011: 342). Seit dem Millennium-Gipfel 2002 in Johannesburg besteht jedoch ein Konsens darüber, dass ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit gleichberechtigt nebeneinanderstehen (MEYERHOFF/SCHWARZE 2007: 7; OPIELKA/RENN 2018: 10). Dieses sogenannte Drei-Säulen-Modell mit den Pfeilern „Umwelt“, „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ wird entweder mit der „Kultur“ als vierte Säule erweitert, oder die Kultur wird in allen Bereichen impliziert.

Die Wertigkeiten der Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft wurden dabei hinterfragt und, anschließend an Diskurse der 1980er und 1990er Jahre, die ökologische Dimension als die die anderen einhegende und umfassende konzipiert (GIDDINGS 2002). Kritik am gleichwertigen Drei-Säulen-Modell kommt aus der Perspektive der Postwachstumstheorien, deren Vertreter bedenken, dass der mehrdimensionale Ansatz dazu diene, technische Optimierung und Wachstum in das 21. Jahrhundert retten (EKARDT/RICHTER 2006: 545; PAECH/PFRIEM 2007: 103) und die Austauschbarkeit von Umwelt- und anderen Faktoren zu suggerieren (GIDDINGS/HOPWOOD/O'BRIEN 2002: 189).

Die Dimension der sozialen Nachhaltigkeit, die Gegenstand dieses Beitrags ist, richtet sich nach der „Frage nach dem guten Leben“ (KROPP 2019: 11). Anders als bei der Beurteilung der ökologischen und ökonomischen Situation werden bei der Beurteilung sozialer Nachhaltigkeit auch qualitative Faktoren wie soziale Integration, die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, oder die Möglichkeiten der individuellen Entfaltung mit einbezogen. Mitunter wird das ‚gute Leben‘ jedoch auch zusammen mit anderen Dimensionen quantifiziert, so im „Happy Planet Index“ (ABDALLAH et al. 2009), der das subjektive Wohlbefinden der Bevölkerung verschiedener Nationen zu erfassen sucht, oder durch das in Bhutan entwickelte Prinzip der „gross national happiness“ (BATES 2009). In der Schweiz wurde mit dem „Indikatorensystem Wohlfahrtsmessung“ ein vergleichbares Instrument entwickelt (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR STATISTIK 2022). Aus dem Verständnis der sozialen Nachhaltigkeit als Frage nach dem guten Leben geht eine prägende Rolle des immateriellen Kulturerbes hervor, denn die Teilhabe am kulturellen Leben schafft andauernde ‚Querverbindungen‘ zwischen Angehörigen der Gesellschaft (KNAUS/BONNELAME/SIEGRIST 2017) und ‚Längsverbindungen‘ zwischen den eigenen verschiedenen Lebensphasen – „The human lifespan is grounded in an interlocking series of traditions“ (HARMAN 2012: 51). Am Beispiel von Traditionen lassen sich

Kontinuität und Umbrüche beobachten, was sie zu einem attraktiven Gegenstand der Nachhaltigkeitsforschung macht, denn nachhaltige Entwicklung ist als Verlauf zu begreifen und nicht allein durch gemessene Momentaufnahmen. Zwar klingt in der a priori gegebenen Dauerhaftigkeit von Traditionen bereits der Aspekt der Nachhaltigkeit an: wenn sich die tradierte Tätigkeit nicht als nachhaltig bewährt, verschwindet sie von selbst im Lauf der Zeit – und dennoch bewegen sich gerade lange dauernde, über viele Generationen behauptete Traditionen in Spannungsfeldern von Ziel- und Nutzungskonflikten, von demografischem und wirtschaftlichem Wandel.

Die Region Entlebuch in der Zentralschweiz gilt seit der Etablierung der UNESCO-Biosphäre Entlebuch 2001 als Modellregion für nachhaltige Entwicklung im Zusammenspiel von Umwelt und landwirtschaftlicher, touristischer und sozialer Entwicklung (AALBU 2022; WIESLI/HAMMER/SIEGRIST 2020; MÜLLER 2006; KNAUS 2012; GEMEINDEVERBAND UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH 2021). Dies zeigen naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Studien mit Fokus auf die nachhaltige Entwicklung, die in den vergangenen Jahren in der Region durchgeführt worden sind, unter anderem in Form von mehreren repräsentativen Befragungen der Bevölkerung (AALBU 2022: 13; WIESLI/HAMMER/SIGRIST 2020: 9). Bisher nicht im Fokus der Nachhaltigkeitsforschung befand sich jedoch das auffallend reichhaltige immaterielle Kulturerbe der Region. Die Partizipation, insbesondere am musikalischen Leben, ist im Entlebuch so ausgeprägt, dass die Region in einer Chronik seiner Musikkultur als das „klingende Tal“ betitelt wurde (VEREIN ENTLEBUCHER MUSIKGESCHICHTE 2008). Der vorliegende Beitrag will daher zwischen den beiden Domänen eine Brücke schlagen und gezielt den Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit in der Praxis des immateriellen Kulturerbes beleuchten. Gemäß Meissner (2017: 296) bleibt zwischen nachhaltiger Entwicklung und immateriellem Kulturerbe bisher eine konzeptionelle Lücke bestehen, da sowohl immaterielles Kulturerbe also auch die nachhaltige Entwicklung normative, je nach Kontext unterschiedlich definierte Konzepte sind. Dies erschwert die Ausarbeitung allgemeiner Leitlinien, wie das eine mit dem anderen gefördert werden kann.

In den Blick genommen werden sowohl Traditionen zum ‚guten Leben‘ in der Region als auch die inneren und äußeren Konflikte, die für die Trägerschaften zwischen nachhaltiger Entwicklung, Bewahrung des tradierten Wissens und Weitergabe der Traditionen an die nächste Generation entstehen. Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit in

ihren Ausprägungen, Gelingensbedingungen und Wirkungen beleuchten wir hierfür durch (teilweise zusammenhängende) Schlaglichter auf sozial nachhaltige Praktiken von Institutionen: das Zusammenwirken von Kulturerbe und sozialer Inklusion in den Ateliers des Heilpädagogischen Zentrums *Sunnebüel Schüpfheim* im Kulturzentrum Entlebucherhaus sowie das Köhlern (Köhlerei Romoos <www.koehlerei.ch/> [14.01.2023]) und die Jagdhornmusik als zwei lokaltypische Traditionen aus Handwerk und Musik.¹

Aspekte der Nachhaltigkeit bei der Inventarisierung des immateriellen Kulturerbes

Die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit – Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und hier als vierte Dimension die Kultur – wurden bei der Aktualisierung des nationalen Inventars des immateriellen Kulturerbes in der Schweiz als Fokusthema in den Vordergrund gerückt. Das Inventar, das als „Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz“ publiziert wird (BUNDESAMT FÜR KULTUR 2018) ist Teil der Umsetzung des 2008 ratifizierten Übereinkommens zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes (UNESCO 2003) und wird seither in Abständen von rund fünf Jahren erweitert und aktualisiert. Die Einträge in der nationalen Liste beruhen aufgrund der föderalistischen Struktur der Schweiz mit beschränkten Bundeskompetenzen im Bereich der Kultur auf Eingaben durch die Kantone, die von einer vom Bundesamt für Kultur koordinierten Steuergruppe evaluiert werden (CAMP 2015: 240). Als Untersuchungsinstrument von diversen Nachhaltigkeitsaspekten des immateriellen Kulturerbes wurde im Rahmen des finnischen Projekts „Creating New Practices of Sustainability – Cross-Sectorial Creativity in the Era of Climate Change“ ein „Nachhaltigkeitskompass“ entwickelt (FINNISH HERITAGE AGENCY/ARTS PROMOTION CENTRE FINLAND 2022), der von den deutschsprachigen UNESCO-Kommissionen übersetzt worden ist (<www.lebendige-traditionen.ch/tradition/de/home/aktuelles/nachhaltigkeitskompass.html> [28.02.2023]). Dieser Kompass geht von einem Vier-Säulen-Modell nachhaltiger Entwicklung aus, für vorliegende Untersuchung wurde jedoch allein die unter „Gesellschaft“ subsummierten Dimensionen „Teilhabe“ und „Interaktion“

1 Die Recherchen des Autors in der Region Entlebuch 2022 und 2023 stehen im Kontext der Aktualisierung des nationalen Inventars des immateriellen Kulturerbes in der Schweiz, die im Jahr 2024 publiziert wird.

berücksichtigt. Beide Dimensionen sind jeweils durch drei Leitfragen konkretisiert, die Zugänglichkeit, Geschlechterrollen und Gemeinschaftsgefühl (Teilhabe), sowie Austausch, persönlichen Entwicklung und den respektvollen Umgang miteinander (Interaktion) adressieren. Für die Frage nach der sozialen Nachhaltigkeit in Entlebucher Traditionen dienen uns die beiden Dimensionen Interaktion und Teilhabe und die Leitfragen aus dem Kompass (s. Tab. 1) als Gerüst, um Daten zu generieren und einzuordnen.

Teilhabe	Interaktion
Ist die Tätigkeit für alle zugänglich? Gibt es gesellschaftliche Gruppen, die selten oder nie teilhaben?	Wie fördert die Tätigkeit den Kontakt und Austausch zwischen den Menschen?
Welche Rolle spielen die verschiedenen Geschlechter?	Inwiefern kann die Tätigkeit zur persönlichen Entwicklung und einem sinnerfüllten Leben beitragen?
Inwiefern schafft die Tätigkeit ein Gemeinschaftsgefühl und fördert Teilhabe?	Welche Elemente fördern den respektvollen Umgang miteinander?

Tab. 1: Dimensionen und Leitfragen sozialer Nachhaltigkeit im immateriellen Kulturerbe. Quelle: Nachhaltigkeitskompass in der Übersetzung der deutschsprachigen UNESCO-Kommissionen.

Rahmenbedingungen und spezifische Voraussetzungen in der Region Entlebuch

Nachhaltige Entwicklung beinhaltet „immer auch einen Zeit- und einen Raumfaktor und steht deshalb für eine bestimmte Form der Regionalisierung“ (MÜLLER 2006: 58). Regional tradiertes Wissen, durch gemeinsame Rituale verbundene Netzwerke, intergenerationelle Pflege und durch Praktizieren des Brauchtums verhandelte gesellschaftliche Spannungen strukturieren das Sozialleben. Die Wirkung von lebendigen Traditionen für die Gesellschaft einer Region kann am unmittelbarsten durch die Interaktion mit den Trägerschaften vor Ort beobachtet werden, denn sie entzieht sich manchmal der Messung von Kennzahlen. Diese nichtmessbaren Effekte Traditionen reichen von einem besseren Image über einen höheren Bekanntheitsgrad und vermehrte Medienaufmerksamkeit bis hin zu neuen Kooperationen mit der Wirtschaft (FORSTER/GREDIG 2015: 108).

Die Region Entlebuch liegt in der Zentralschweizer Kanton Luzern und besteht seit 2001 als Biosphäre gemäß der Sevilla-Strategie (UNESCO 1995). Dieses auf ökologisch Nachhaltigkeit ausgerichtete Modell

führt einerseits zu Synergien und andererseits zu Konflikten mit der wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Entwicklung der Region. Nach der 1987 überraschend angenommenen Eidgenössische Volksinitiative „zum Schutz der Moore – Rothenthurm-Initiative“ wurden 26% des Entlebachs zu Naturschutzgebieten, in bestimmten Gemeinden sogar bis zu zwei Drittel des Gebiets. Die Initiative war ein Akt des Widerstands von Bauern, die sich gegen den Bau eines Armee-Übungsgeländes und damit einhergehenden, drohenden Enteignungen in der Gemeinde Rothenthurm im Kanton Schwyz wehrten (MÜLLER 2006: 61). Der Schutz der Moore als Anliegen der Initiative kam dabei als pragmatisches politisches Instrument für die Verhinderung des Bauvorhabens zustande, hatte aber weitreichende Auswirkungen für die Region Entlebuch, deren Bevölkerung die Initiative mehrheitlich befürwortet hatte. Bei der Schaffung der Biosphäre spielten Diskussionen mit den Betroffenen, insbesondere in der Landwirtschaft, eine entscheidende Rolle (GEMEINDEVERBAND UNESCO-BIOSPHÄRE ENTLERBUCH 2021). Es wurde erkannt, dass der Status als Biosphäre nicht nur die Umwelt bewahrenden Restriktionen schafft, sondern als Label auch ein günstiges Image für den Verkauf lokaler Produkte bietet (KNAUS/BONNELAME/SIEGRIST 2017). Das Label wurde in den vergangenen zwanzig Jahren auch auf das immaterielle Kulturerbe in der Region übertragen, so werden zum Beispiel über die Webseite der Biosphäre Alphorn- und Jodelkurse angeboten (UNESCO Biosphäre Entlebuch <www.biosphaere.ch/de/unesco-biosphaere-a-z/exkursionen-und-kurse/kurse/> [9.02.2023]).

Die Bevölkerungsentwicklung der Region widerspiegelt den Trend zur Urbanisierung und die Migration vom ländlichen Gebiet in die Stadt. Für eine Region in der Landschaft außerhalb der ökonomischen Zentren ist eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung existenziell wichtig, da dieser erst eine für ein aktives Kulturleben hinreichen große Bevölkerung ermöglicht (CAMP/EGGMANN/TAUFER 2015: 11). Die Entwicklung der Bevölkerung zeigt denn auch eine auffallende, flache Persistenz seit Erfassung demografischer Daten im Jahr 1860; die Entlebacher Bevölkerung bleibt unter geringsten Schwankungen stets gleich groß. Zum Vergleich: Die rund zwanzig Kilometer entfernte Stadt Luzern wuchs in der gleichen Periode von rund elftausend auf über achtzigtausend Einwohnerinnen und Einwohner. Abbildung 1 zeigt die Entwicklungen im Vergleich. In der Stadt Luzern ist um 1975 ein Knick in der Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen, der durch Umzüge in Neubauquartiere der Agglomerationsgemeinden erklärt wird.

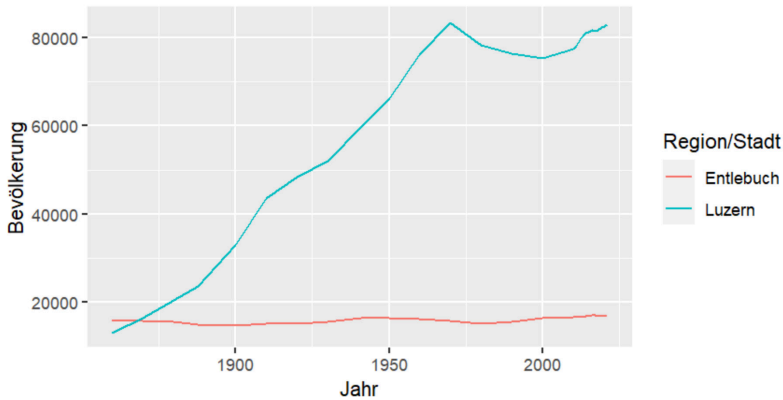


Abb. 1: Vergleich der Bevölkerungszahlen im Amt Entlebuch (rot) und in der Stadt Luzern (blau) im Zeitraum 1860–2021. Die Stadt Luzern erlebte einen linearen Anstieg der Bevölkerung, während diese in der Region Entlebuch über mehr als 150 Jahre konstant niedrig blieb (LUSTAT Statistik Luzern <<https://www.lustat.ch/>> [15.12.2022]).

Eine Studie zur Lebensqualität in der Biosphäre (WIESLI/HAMMER/SIGRIST 2020: 3) stellte eine überdurchschnittliche Zufriedenheit mit den Aspekten „Soziale Beziehungen und Gleichstellung, Natur und Landschaft sowie Wohnen“ fest. Von diesen sind drei, nämlich soziale Beziehungen, Gleichstellung und Wohnen eng verbunden mit der Idee der sozialen Nachhaltigkeit. Für die Zufriedenheit am wichtigsten werteten Befragte ‚soziale Beziehungen‘ (WIESLI et al. 2021: 4). Die Befragung zeigte auch damit zusammenhängende Punkte auf, die als defizitär wahrgenommen werden, nämlich Barrierefreiheit und Verkehrsanbindung (WIESLI/HAMMER/SIGRIST 2020: 9). Eine 2022 publizierte Teilstudie der ETH Zürich fokussierte junge Erwachsene im Entlebuch als wichtige Akteure für Zukunftsperspektiven und thematisierte auch die Rolle von Traditionen. Die Fokusgruppe zeigte dabei ein Verständnis von Tradition „einerseits als etwas, das es zu bewahren gilt, andererseits als mögliches Hindernis für die Entwicklung“ und ein Bedürfnis, diese Traditionen durch innovative Lösungen zu schützen (AALBU 2022: 13).

Anhand zweier in Entlebuch tradiert und dort bewahrten Traditionen sowie der Partizipation am immateriellen Kulturerbe zeigen wir in der Folge auf, wie Wirkungsketten sozialer Nachhaltigkeit in sich zusammenhängen und wie sich die Partizipation an der Tradition nach außen auf das kulturelle Leben allgemein auswirkt. Der Autor konnte im Rahmen dieser Recherchen Interviews mit Vertreterinnen

und Vertretern der vorgestellten Trägerschaften sowie Entlebucher Kulturinstitutionen führen.

Förderung von Inklusion und kultureller Teilhabe im Kulturzentrum Entlebucher Haus

Mit dem Entlebucher Haus besteht im Dorf Schüpfheim ein regionales Kulturzentrum und Museum. Das stattliche Gebäude diente bis Mitte des 20. Jahrhunderts als Kinderasyl. Waisenkinder, aber auch Kinder aus großen, armen Familien wohnten hier und besuchten die hausinterne Schule. Das Entlebuch war historisch und bis ins 20. Jahrhundert eine der ärmsten Gegenden der Schweiz (BUCHER 1974: 257), die Bevölkerung lebte in Ermangelung industrieller Betriebe von wenig ertragreicher Landwirtschaft (KUSTER 2020: 3). Das Heim wurde 1962 aufgelöst und umgenutzt, 1978 eröffnete ein Heimatmuseum, das zuerst als reiner Museumsbetrieb konzipiert war, von seiner Trägerschaft aber in den 2000er Jahren neu ausgerichtet wurde, um Räume für verschiedene kulturelle Tätigkeiten zu bieten. Die aus der Geschichte hervorgegangene Fremdwahrnehmung als ‚Armenhaus der Schweiz‘ wird heute im Entlebuch nicht als identitätsbildend betrachtet, sondern ist Teil einer mit Distanz betrachteten Erinnerungskultur. Die Armut ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark zurückgegangen, 2017 lag die Armutsquote in der Region Entlebuch unter dem kantonalen Durchschnitt (HÖGLINGER/PORTMANN 2017: 30).

Das Entlebucherhaus beheimatet in seinen Räumen ein Atelier für Menschen mit Beeinträchtigungen des benachbarten Heilpädagogischen Zentrums *Sunnebüel*. Die Begegnungszone in dem erst ganz als Museum angedachten Haus wirkt als Raum für Tradition und gestalterische Tätigkeiten in einem inklusiven Sinn, beispielsweise durch die Ausstellung von Werken aus dem Atelier des Heilpädagogischen Zentrums in den Museumsräumen. Wichtiges Moment für die gesellschaftliche Inklusion der im *Sunnebüel* betreuten Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen ist das jährlich vom Heilpädagogischen Zentrum ausgerichtete Frühlingsfest, das sich als ein fest im Gemeindeleben verankertes Volksfest etabliert hat.

Aus Gesprächen im Entlebucher Haus geht hervor, dass die Durchlässigkeit zwischen den Trägerschaften und Interessierten verschiedener kultureller Tätigkeitsbereiche wie Musik, Theater, Landschaftspflege und Handwerk, die auf gegenseitigem Interesse und Unterstützung

für Vereine und Einzelne ruhen, einen wesentlichen Faktor für inklusive kulturelle Teilhabe darstellt. Aus der ursprünglichen Bestimmung des Hauses als Heimatmuseum wurde in kontroversen Diskussionen eine Teilnutzung als Museum, während andere Räume für Aktivitäten der Gegenwartskultur genutzt werden können. Diese Entscheidung war wegweisend, um das Haus zu einem Nexus für sozial nachhaltigen Entwicklung in der unmittelbaren Umgebung zu formen. Die Mehrfachfunktion ist dabei nicht nur eine ökonomische Nutzung der Räume, sondern bietet auch die Fläche für Begegnungen und Austausch zwischen Trägerschaften verschiedener Sparten des kulturellen Erbes, sowie Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen. Beispiele dafür sind das erwähnte gestalterische Atelier des Heilpädagogischen Zentrums und der Schlagzeugunterricht der Musikschule, der hier einen vergleichsweise gut schallisolierten Raum findet.

Köhlern als Erwerbstätigkeit und Tradition

Die Köhlerinnen und Köhler der Entlebucher Gemeinde Romoos stellen pro Jahr ungefähr hundert Tonnen Kohle her. Zwar sind dies nur rund ein Prozent der in der Schweiz pro Jahr verkauften Menge Holzkohle, für die Bergbauern in Romoos bildet die Kohleproduktion aber eine wichtige Einnahmequelle und eine wichtige Stütze für den Fortbestand der landwirtschaftlichen Betriebe in dieser von Verkehrswegen abgelegenen Gemeinde. Der Ortsteil Bramboden gehört zur Gemeinde Romoos und beheimatet den Großteil der Köhlerplätze, auf denen Kohlemeiler (s. Abb. 2) errichtet werden. Bezeichnend für die geographische Lage an der Peripherie der Verkehrswege ist, dass vor einigen Jahren der Betrieb einer Buslinie, mit der die Schülerinnen und Schüler aus dem Romooser Weiler Bramboden in das Schulhaus der benachbarten Gemeinde Hasle fuhren, eingestellt wurde, und seither der pensionierte Busfahrer die Kinder selbständig zur Schule fährt. Nur in den Sommermonaten wird Bramboden von einem Bus bedient, da dann viele Wanderer den Ort durchqueren. Bis in die 1970er Jahre nahm die Stahlindustrie den Köhlern ihr Erzeugnis ab. Nach dem Rückzug dieser Abnehmerbranche spezialisierten sich die Köhler auf den Markt für Grillkohlen. Einerseits bleibt die Kohleerzeugung heute ein wichtiger Nebenerwerb für Bergbauern in Romoos, andererseits zeigt sich eine Umdeutung von dem Produktionsbetrieb hin zum Tourismus- und Kulturmarkt und der Eventbranche. Führungen und Besucheranlässe werden angeboten und das

Köhlern in anderen Gegenden vorgezeigt – die Funktion des Handwerks wandelt sich, ähnlich wie traditionelle Musikinstrumente, die heute für die Konzertbühne Verwendung finden. Der Absatzmarkt für Kohle übertrifft zwar das Angebot der Köhler, denn ihre Kohle ist als Grillkohle gefragt, da sie über längere Zeit zu heizen vermag und bessere Aromen entfaltet als die industriell produzierte Kohle, aber der Aufwand für die Herstellung kann mit dem Preis nicht gänzlich aufgewogen werden.

Die brennenden Kohlemeiler erzeugen beeindruckende Bilder und sind darum auch an Veranstaltungen in anderen Landesteilen gefragt. Da aber außerhalb des Entlebachs in der Schweiz niemand den gesamten Prozess des Köhlerns beherrscht, werden Romooser Köhlerinnen und Köhler angefragt, um entsprechende Projekte durchzuführen. In der 2017 erschienenen Film *Köhlernächte* von Robert Müller wurden die nächtlichen Arbeiten, bei denen die Köhlerin oder der Köhler alle zwei bis drei Stunden tätig werden muss, einem breiten Publikum sichtbar gemacht, was eine starke Resonanz gerade in urbanen Gebieten hervorrief und das Interesse für dieses nur noch in der Gemeinde Romoos betriebene Handwerk erwachen ließ. Der Tätigkeit von Köhlerinnen und Köhlern an kulturellen Anlässen, manchmal „Schauköhlerei“ genannt, ist zu verdanken, dass sich Köhlervereine in anderen Regionen etablierten und wuchsen. Der *Köhlerverein Speuz* in der Aargauer und Solothurner Gemeinde Erlinsbach zählt heute fast fünfhundert Mitglieder und wirkt 2023 als Gastgeber des Europäischen Köhlerfests (<https://koehlerverein.ch/> [03.01.2023]). Für die Errichtung und das Brennen des Kohlemeilers wurde die Entlebacher Köhlerin Doris Wicki engagiert, die die Verantwortung für Köhlereiprojekte außerhalb des Tals seit einigen Jahren von ihrem Bruder übernommen hat.

Das Köhlern im Entlebach ist seit 2012 in der Liste des immateriellen Kulturerbes in der Schweiz eingetragen (RISI 2018). Der Eintrag in der „Liste der lebendigen Traditionen der Schweiz“ hat in diesem Fall nicht nur die Bedeutung einer Valorisierung und Sichtbarmachung, sondern ist von existenzieller Bedeutung, denn im Rahmen von kulturellen Veranstaltungen können so behördliche Bewilligungen für Kohlemeiler außerhalb der traditionellen Köhlergemeinden erst erwirkt werden. Im Weiler Bramboden, der zur Gemeinde Romoos gehört, liegen fast alle Köhlerplätze. Während in Bramboden die Legitimität des Köhlerns unhinterfragt ist und viele Generationen ohne komplette Unterbrüche zurückreicht – an bestimmten Köhlerplätzen wird hunderte Jahre alter Kohlenstaub zum Verkleiden der Meiler wiederverwendet – wäre die Aufnahme der kommerziellen Köhlertätigkeit in anderen Gemeinden

mit für Privatpersonen schwer überwindbaren reglementarischen Hürden verbunden. Hingegen schafft die Anerkennung als immaterielles Kulturerbe einen Weg, das Köhlern als Kulturgut im Rahmen von Festen und anderen kulturellen Anlässen zu Erlebnis- und Bildungszwecken zu praktizieren. Die Durchführung von Projekten außerhalb der historischen Köhlerregion für die Vermittlung und Darbietung des Handwerks stellt heute die Methode dar, die Tradition nach außen zu verkörpern und weiterzuentwickeln – nicht in ihren inneren Abläufen, die konstant bleiben, aber bezüglich des Kontexts und der Rezeption. Hier beobachten wir einen Funktionswandel, jedoch ohne die primäre Funktion, die Herstellung von Kohle für den Verbrauch, zu verlieren. Dieser Funktionswandel wirkt nicht nur für die Bewahrung, sondern widerspiegelt eine gesellschaftliche Öffnung, die die Überlebensfähigkeit des Handwerks verbessert. Denn ein allzu geschlossener Kreis der Köhler würde möglicherweise die Tradierung an die nächste Generation nicht mehr zu bewerkstelligen wissen. In diesem Kontext ist auch das Köhlern durch Frauen bedeutsam, welche das Handwerk im familiären Umfeld lernten und heute eigenständig praktizieren.



Abb. 2: Links: Jagdhornbläsergruppe Entlebucher Gemsjäger. Rechts: Kohlemeiler, bereit zum Brennen von Markus Wicki, Bramboden (Quellen: Entlebucher Gemsjäger; Fotografie des Autors).

Jagdhornmusik an der Schnittstelle zwischen Ökologie und Gesellschaft

Das Jagdhornspiel ist eine musikalische Tradition, die aber unmittelbar mit der Landschaft zusammenspielt, da die Musik hauptsächlich im Kontext der Jagd verwendet wird. Sie wurde nicht, wie sich dies bei traditioneller Musik oft vollzog, in ihrer Funktion gewandelt und zu einer Bühnenkunst umgeformt; den Kern bildet nach wie vor die angewandte

Musik als Werkzeug und Ritual auf der Jagd. Die nachhaltige Pflege des Wildbestandes und seiner Lebensräume ist selbstverständliche Voraussetzung für die Bewahrung der musikalischen Praxis. Das eng mit der Jagd verbundene Musikgenre ist jedoch ein Beispiel für eine Tradition, die meistens in einem geschlossenen Kreis gepflegt wird. Die breitere Öffentlichkeit wird an speziellen Anlässen als Rezipienten von Jagdhornmusik einbezogen, so bei der herbstlichen Hubertusmesse.

Jagdhorngruppen sind in der Region Entlebuch auffallend dicht präsent, jedes Dorf beheimatet einen eigenen Verein und so sind heute insgesamt sieben Gruppen aktiv. Historisch eine mündlich überlieferte Tradition, sind Signalarufe durch Texte, Bilder und Notationsformen erhalten geblieben und überliefert worden. Das Jagdhorn ist eines der frühesten Lippenblasinstrumente, und zeichnet sich nicht so sehr durch seine Konstruktion aus Tierhorn oder Metall, sondern durch seine Funktion aus (HEATER 1995: 123). Gruppen von Jägern gaben sich gegenseitig Signale, um das Wild besser zu verfolgen, den anderen Mitgliedern der Jagdgesellschaft mitzuteilen, in welche Richtung die Beute gehen würde, und blusen Hornmelodien als Ritual nach der Jagd. Das Spiel auf Tierhörnern hat heute in der Jagd keine Bedeutung mehr, wird aber von für traditionelle Blasinstrumenten passionierten Musikerinnen und Musikern als Rarität praktiziert (STREIFF 2021).

Das Jagdhorn in seinen beiden Ausführungen als kleineres „Fürst-Pless-Horn“ oder doppelt so langes „Parforcehorn“ (EHRENBAUM 2018: 7; siehe Abbildung 2) in wird im Entlebuch erster Linie von aktiven Jägerinnen und Jägern gespielt. Die Gruppen spielen tradierte Jagdsignale, vor allem aber auch neue Kompositionen für Jagdhorn. Vergleichbar mit dem Alphorn, einem Naturtoninstrument, auf dem die verschiedenen Noten nur durch Überblasen mit Hilfe der veränderten Lippenspannung erzeugt werden, setzt die Fähigkeit des Jagdhornspiels regelmäßiges Üben und ein entsprechendes Engagement voraus. Der Zusammenschluss zu Vereinen, die die Jagdhornmusik pflegen, datiert im späten 20. Jahrhundert und somit wesentlich jünger als die Blasmusiken, von denen sich viele bereits im 19. Jahrhundert formierten. Das Lernen des Spiels erfolgt voneinander in der Gruppe, neue Mitglieder werden von erfahrenden Jagdhornbläsern bei wöchentlichen Probetreffen unterrichtet. Die meisten Musizierenden lernen und spielen nicht nach Noten, sondern rein nach Gehör und Erfahrung.

2020 wurde Jagdhornmusik als „Musical art of horn players“ unter Beteiligung Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs und Italiens in die repräsentative Liste der UNESCO eingeschrieben (UNESCO 2020). In der

Schweiz beantragten der Kanton Jura und der *Verband Jagdhornbläser Schweiz* 2016 eine Eintragung in die nationale Liste, die jedoch nicht realisiert wurde. Das Repertoire der Jagdhornmusik im Entlebuch ist denn auch international, die Stücke stammen aus Nachbarländern der Schweiz, insbesondere aus Frankreich, wo die Jagdmusik einen hohen Stellenwert genießt. Allerdings haben mehrere lokale Komponistinnen und Komponisten aus dem Entlebuch seit der Gründung der Formationen eigene Kompositionen beigetragen und bildeten mit der Zeit einen idiomatischen, regionalen Stil heraus, der die Tradition auch hörbar als lokale Ausprägung eines international praktizierten Kulturerbes manifestiert. Geprägt hat die lokale Tradition der Lehrer und Musiker Hermann Studer, der mangels didaktischen Materials für das Lernen des Jagdhornspiels die *Jagdhornschnule für Fürst-Pless und Parforcehorn* schrieb (STUDER 2005). Studer, der in der Gemeinde Escholzmatt lebt, prägte auch die dortige Jagdhorngruppe *Hubertus* und setzte sich für die Biodiversität des Wildes ein, etwa bei der Auswilderung des Luchses (STUDER 2009: 139). Klar wird hierdurch wiederum, dass die ökologische und die soziale Nachhaltigkeit im Fall des Jagdhornspiels zusammenhängen: ohne eine langfristige von Jägerinnen und Jäger kontrollierte Erhaltung des Wildbestandes und seines Lebensraumes wird sich auch die musikalische Tätigkeit nicht in ihrer tradierten Form erhalten. Die kulturelle Tätigkeit in den darstellenden Künsten korrespondiert dadurch mit der Bewahrung der Umwelt. Zwar ist die Jagdhornmusik keine Voraussetzung für die Pflege des Wildbestandes, sie schafft aber eine Sichtbarkeit im lokalen Kulturleben und ritualisiert den Jagdbetrieb; die Wahrnehmung der Jagd wird durch die musikalische Einrahmung verändert. Diese primäre Funktion der Jagdhornmusik wird von den Praktizierenden betont und unterscheidet sie von anderen Genres der traditionellen Musik, die einen Funktionswandel durchgemacht haben. Musikalische Praktiken können zwar abgekoppelt von ihrer kulturellen Funktion weiter existieren (DE OLIVERIA PINTO 2018: 53) verlieren aber möglicherweise damit an tradierter Bedeutung und werden zum Artefakt. De Oliveira Pinto (2018: 89) unterscheidet dergestalt zwischen Musik als Kunst („Independent standing art“) und Musik als immaterielles Kulturerbe („Art/musical act serving a purpose“).

Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit in den Bereichen Interaktion und Teilhabe

Mit den Dimensionen „Interaktion“ und „Teilhabe“ sowie den Leitfragen aus dem Nachhaltigkeitskompass (FINNISH HERITAGE AGENCY/ARTS PROMOTION CENTRE FINLAND 2022) lässt sich die soziale Nachhaltigkeit der beschriebenen Traditionen im Entlebuch erfassen sowie Herausforderungen und Faktoren für eine gelingende nachhaltige Pflege des immateriellen Kulturgutes in der Region erkennen. In der Interaktion in und um die Praxis des immateriellen Kulturerbes in den Beispielen der Köhlerei und der Jagdmusik zeigt sich eine Spannung zwischen einer inneren Kohäsion der Gruppen einerseits und der Öffnung nach außen andererseits.

Interaktion: Balance zwischen Bindung nach innen und Öffnung nach außen

Die Personen, die Wissen und Praktiken tradieren, bewegen sich in einer Balance zwischen der Vertrautheit innerhalb des Kreises der Trägerschaft und einer Zugänglichkeit ermöglichenden Offenheit nach außen. Enge innere Verbindungen durch gemeinsame Tätigkeiten fördern die langfristigen Beziehungen zwischen den Trägerinnen und Trägern der Tradition und erneuern stetig die soziale Identität als Gruppe. Dieser Zusammenhalt ist unabdingbar für die dauerhafte Bedeutsamkeit der Tradition, denn andernfalls würde sie als beliebig und austauschbar wahrgenommen, die Partizipierenden sähen sich bei Gelegenheit nach Alternativen um oder stellten bei Schwierigkeiten und Umbrüchen ihre Bewahrungspraxis ein. So war bei vielen kulturellen Vereinen während der Covid-19-Pandemie der Jahre 2020 und 2021 die Sorge groß, dass die Mitglieder aufgrund der Verbandsverbote ihre Interessen anderweitig ausrichten und anschließend nicht mehr aktiv in den Vereinsaktivitäten partizipieren würden. Stärkere soziale Bindungen haben dies – nach ersten, noch anekdotischen Bestandsaufnahmen – vielerorts verhindern mögen. Auf der anderen Seite steht die Öffnung gegen außen, die sichtbare Präsenz und eine niedere Zutrittsschwelle, welche den Traditionen eine breite gesellschaftliche Wahrnehmung verschaffen und sie neuen Partizipierenden zugänglich macht. Die beiden Kräfte, die bildlich gesprochen als zentripetal und zentrifugal bezeichnet werden könnten, wirken nicht a priori gegeneinander. Die eine Kraft kann aber, wenn das

Gleichgewicht gestört wird, dominierend werden und sich negativ auf die Bewahrung einer Tradition auswirken.

Tradiertes Wissen und Praxis drohen dann zu verschwinden, wenn sich der Kreis der Trägerschaft kontinuierlich zusammenzieht, der Zirkel der eng vernetzten Praktizierenden über die Jahre exklusiver und der Eintritt für Außenstehende immer schwieriger wird. Die Öffnung des Köhlerns durch dessen Einbindung in Festkontexte und Angebote der kulturellen Bildung und die Jagdhorn-Performances in konzertanten Settings, in Gottesdiensten und an Volksfesten stehen für Bewegungen gegen außen, welche eine Tradition vor dem Rückzug in immer kleinere Kreise bewahrt. Der Wissenstransfer aus dem engen Kreis heraus stellt eine effektive Förderstrategie zur Weitergabe der Traditionen an die kommenden Generationen dar, da dies zurzeit nicht gesichert ist. Die Sorge um Nachwuchs und die Weitergabe des Wissens, die beim Köhlern und bei der Jagdhorn-Praxis präsent ist, weist jedoch nicht auf eine niedrige ‚Lebenserwartung‘ der Tradition hin. Gerade umgekehrt kann eine Sorge um den Weiterbestand als Zeichen von Bewusstsein für den Wert der Tätigkeit gelten. Die Inwertsetzung einer Tradition wird oft von einem Diskurs über deren Verschwinden begleitet (CAMP 2015: 246), woraus sich indes eine Sensibilität für den sozialen Wert und eine dauerhafte Pflege entwickeln kann. Als gutes Beispiel für Bewahrungsbestrebungen kann für die Schweiz das Alphornspiel genannt werden, dessen detailliert erforschte Geschichte der letzten zweihundert Jahren (AMMANN/KAMMERMANN/WEY 2019: 144) die zyklisch wiederkehrende Wahrnehmung des Aussterbens von Instrument und Spielpraxis und als Folge die Schaffung von zunehmend stabileren Förderstrukturen zeigt.

Teilhabe: Soziale Öffnung als Weitergabestrategie

Eine kulturelle Tätigkeit ist „Austragungsort für Inklusions- und Exklusionsprozesse, Bezugspunkt und Arena für die Beobachtung und Reflexion zeitlicher Wandlungsprozesse“ (KÜHNE 2011: 294). Dies lässt sich auch bei der Köhlerei und dem Jagdhornblasen beobachten, wo in den vergangenen zwei Generationen ein für Traditionen nicht untypischer Wandel der Geschlechterrollen erfolgte. In den von Männern begründeten und ihnen lange vorbehaltenen Vereinen zur Traditionsbewahrung haben sich Frauen zunehmend Kenntnisse und Kompetenzen für die Ausübung der Tradition angeeignet und diese nun auch in Führungsrollen nach außen vertreten. Im Köhlerverband führte dies zu Konflikten

mit dem dadurch in den Hintergrund tretenden Protagonisten früherer Jahre, war jedoch wichtig für die bisher erfolgreiche Bewahrung der Tradition. Eine fortschreitende Inklusion durch Änderung von Konventionen und Normen ist denn auch ausschlaggebend dafür, dass die Tätigkeit nicht abbricht. Auffallend ist in diesem Zusammenhang der Vergleich mit dem historischen Sonderfall der geschlechtergleichen Ausübung der Tradition der Schützen im Entlebuch. Das sogenannte „Amts- und Wyberschiesset“, ein dreijährlich stattfindender Schiesswettbewerb, ist einer der ersten derartigen Anlässe, an dem spätestens seit dem frühen 20. Jahrhundert Frauen teilnahmen (ESCHMANN 2022: 74). Die frühe geschlechterunabhängige Öffnung der Schützentätigkeit im Entlebuch als erste Region in der Schweiz ist nicht losgelöst von neueren Entwicklungen zu verstehen, sondern durchaus als tradierte Praxis. Eine Deutung hierfür ist der Umgang mit geringen Bevölkerungszahlen und der deswegen nötigen, beschleunigten Inklusion und weniger rigiden Arbeitsteiligkeit. Die genannten Tätigkeiten stellen zudem Beispiele dafür dar, wie sozialer Fortschritt nicht im kosmopolitisch-wohlhabenden Umfeld der größeren Städte zustande kommt, sondern in ländlichen Gemeinden mit knappen menschlichen Ressourcen.

Beeinflusst wird die Bevölkerungszahl der Region durch eine langwährende, wirtschaftlich bedingte Abwanderung. Von dieser Landflucht betroffen sind etwa Blasmusikvereine. Deren Nachwuchs ist gefährdet, wenn junge Menschen aufgrund besserer Aufstiegsmöglichkeiten in den urbanen Raum ziehen. Aufgefangen wird dies teilweise durch eine Veränderung der Lokalvereine hin zu Netzwerken mit weggezogenen Mitgliedern. So reisen Mitglieder, die nicht mehr in ihrem Heimatdorf wohnen, zumindest für einige Proben, für Konzerte und Wettbewerbe dorthin zurück und sichern durch ihre Verbundenheit mit dem Blasmusikverein dessen hohe Qualität. Dabei hilft die große Zahl von Vereinen, Raum für Mitglieder mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen zu schaffen. Vergleichbar ist dies mit den Jagdhornvereinen, die durch die verschiedenen Gruppen Interessierten eine Wahl ermöglichen. Die in Interviews mehrfach geäußerte Begründung für die rege Tätigkeit von Vereinen im Entlebuch, es sei eben wichtig, dass sich alle wohl fühlen, deutet auf eine große Bereitschaft hin, vielfältige Bedürfnisse und Ambitionen von Menschen bei der Weitergabe von Traditionen zu berücksichtigen.

Die kulturellen Aktivitäten und die langjährige Partizipation sind denn auch Kräfte, die die Menschen in die Region zu Veranstaltungen zurückfahren lassen oder die sie gar – in Abwägung mit den Anforderungen

eines längeren Arbeitswegs in wirtschaftliche Zentren – zum Verbleib im Dorf bewegen. Die 18- bis 25-jährigen Teilnehmenden der bereits erwähnten Fokusgruppe in der Befragung von Aalbu (2022) gaben an, dass sie, „wenn sie das Entlebuch verlassen, später wieder zurückkehren und dass sie die relativ hohe Abwanderung aus der Region generell als Problem sehen“ (AALBU 2022: 13). Die Motivation, später zurückzukehren, wird durch die Verbundenheit mit den Vereinen und Traditionen im Tal unterstützt.

Die aufgezeigten Dynamiken bei der Bewahrung des immateriellen Kulturerbes für die soziale Nachhaltigkeit sind an den Beispielen aus der Region Entlebuch gut fassbar, sind aber nicht auf diese beschränkt. Die beschriebenen Traditionen ermöglichen vielmehr eine Übertragung und eine Verallgemeinerung in einem Modell. Die inneren und äußeren Bezüge in den Feldern Interaktion und Teilhabe lassen sich damit zu einem Schema verdichten, welches die Dynamiken ausgehend von der Trägerschaft der tradierten Praktiken fasst:

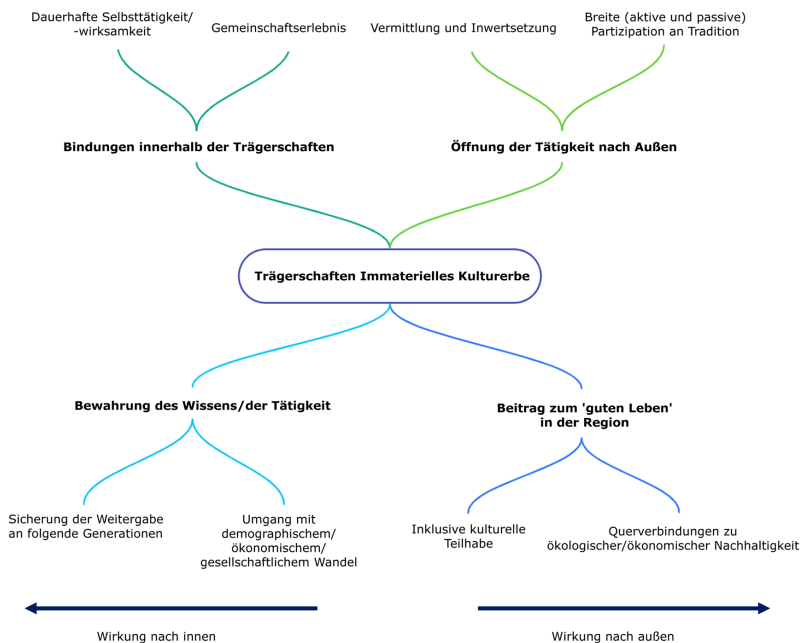


Abb. 3: Modell der Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit um die beobachteten Traditionen: Wirkungen der tradierten Praxis nach innen (Mitglieder von Gruppen) und außen (Gesellschaft, Region) wird auf der horizontalen Achse dargestellt, Interaktion (oben) und Teilhabe (unten) auf der vertikalen Achse.

Fazit

Die Rolle des immateriellen Kulturerbes für die sozial nachhaltige Entwicklung ist nicht zu unterschätzen und wird häufig zugunsten der Diskussionen um die Bewahrung, Vermittlung und Vermarktung von Kulturerbe vernachlässigt (MEISSNER 2017: 295). Dabei hängen die Praktiken und Inwertsetzungen des immateriellen Kulturerbes eng mit messbarer Lebensqualität in gesellschaftlichen Veränderungen zusammen, und gleichzeitig zeigt sich die problematische Seite der Bewahrung, wenn diese mit dem gesellschaftlichen Wandel vereinbart werden muss. In der Region Entlebuch tragen Traditionen zu einer hohen Lebensqualität bei, wie sie durch Befragungen festgestellt worden sind (WIESLI/HAMMER/SIEGRIST 2020; AALBU 2022), und leisten damit einen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit. Traditionen schaffen Strukturen in Entwicklungen einer Gesellschaft und ritualisieren das soziale Leben – etwa durch Anlässe im Jahreszyklus – durch das Element der Repetition (MICHAELS 2019: 19). Traditionen tragen zudem zur kulturellen Identität einer Region bei, indem sie die Aufmerksamkeit von Menschen von außerhalb wecken, das Image lokaler Fabrikate und Dienstleistungen unterstützen (CAMP 2015: 245), was im Fall der Region Entlebuch Synergien mit der Designation als Biosphäre freisetzt, und damit indirekt über die regionale wirtschaftliche Wertschöpfung einen Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit leisten. So erscheint die oft entweder als Akt der Kommodifizierung (TITON 2009) oder eines Authentizitätsverlusts (BENDIX 2009) kritisierte – oder vergleichsweise wertneutral als „Artefakt“ (DE OLIVEIRA PINTO 2018: 89) betrachtete – Transformation von primärfunktionalen zur ‚patrimonialisierten‘ Praxis des immateriellen Kulturerbes in einem anderen Licht. Die Darstellung der Jagdhornmusik auf der Konzertbühne oder in der Kirche, die Vorführung des Köhlerns an Festen oder als Projekt in Kulturbetrieben suggeriert, dass lebendige Traditionen sozial nachhaltiges Leben in der Region gar steigern kann im Vergleich zur rein primärfunktionalen Praxis (in diesen Fällen: das Horn als Signalinstrument auf der Jagd, das Köhlern für die kommerzielle Kohleproduktion). Die Bedeutung als Kulturerbe wird damit für einen größeren Kreis von Menschen hör- und sichtbar und fördert dadurch eine Inwertsetzung, die wiederum die Bewahrung und den daraus hervorgehenden, andauernden Beitrag zum Gemeinschaftsleben sichert. Die Dynamiken sozialer Nachhaltigkeit des immateriellen Kulturerbes wirken damit nicht nur nach innen, sondern verstärkt nach außen. Hier liegt denn auch ein großes Potenzial für die Valorisierung

und Sicherung der Traditionen einerseits und für die regionale nachhaltige Entwicklung andererseits.

Dank

Für Einsichten in die aktuelle Praxis lebendiger Traditionen und die Kulturpolitik im Entlebuch danke ich Christine Bouvard Marty (Gemeindepräsidentin Schüpfheim), Luc Jallon (Verband Jagdhornbläser Schweiz), Rita Kuster (Leitung Entlebucherhaus), Vreny Müller (Verein Entlebucherhaus), Josef Schmid (Jagdhornbläsergruppe *Waldkauz* Schüpfheim), Doris Wicki (Köhlerin) und Markus Wicki (Köhler).

Literatur

- AALBU, Sofia (2022): *Einsichten in das Zusammenspiel von Kultur(en) und Umwelt in der Biosphäre Entlebuch*. USYS TdLab Transdisziplinäre Fallstudie 2022. Zürich: ETH print and publish.
- ABDALLAH, Saamah/THOMPSON, Sam/MICHAELSON, Juliet/MARKS, Nic/STEUER, Nicola (2009): *The Happy Planet Index 2.0: Why Good Lives Don't Have to Cost the Earth*. London: nef (the new economics foundation).
- AMMANN, Raymond/KAMMERMANN, Andrea/WEY, Yannick (2019): *Alpenstimmung. Musikalische Beziehung zwischen Alphorn und Jodel – Fakt oder Ideologie?* Zürich: Chronos.
- BATES, Winton (2009): Gross National Happiness. – In: *Asian-Pacific Economic Literature* 23(2): 1–16.
- BAUMANN, Max Peter (1976): *Musikfolklore und Musikfolklorismus: eine ethnomuskologische Untersuchung zum Funktionswandel des Jodels*. Winterthur: Amadeus.
- BENDIX, Regina (2009): *In Search of Authenticity: The Formation of Folklore Studies*. Madison: University of Wisconsin Press.
- BUCHER, Silvio (1974): *Bevölkerung und Wirtschaft des Amtes Entlebuch im 18. Jahrhundert. Eine Regionalstudie zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz im Ancien Régime* (=Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 1). Luzern: Rex.
- CAMP, Marc-Antoine (2015): Die Erstellung der Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz. – In: Baldassarre, Antonio/Ders. (Hgg.), *Communicating Music*. Festschrift für Ernst Lichtenhahn zum 80. Geb. Bern: Lang, 237–251.
- CAMP, Marc-Antoine/EGGMANN, Sabine/TAUFER, Barbara (Hgg.) (2015): *Reiseziel: immaterielles Kulturerbe. Ein interdisziplinärer Dialog*. Zürich: Chronos.
- DE OLIVEIRA PINTO, Tiago (2018): *Music as Living Heritage: An Essay on Intangible Culture*. Berlin: Edition EMVAS.
- EHRENBAUM, Dominique (2018): *Die Kulturgeschichte des Jagdhornes vom Signalthorn zum Konzerthorn*. Hinwil: Der Silberne Bruch.

- EIZENBERG, Efrat/JABAREEN Yosef (2017): Social Sustainability: A New Conceptual Framework. – In: *Sustainability* 9(1), 68 <<https://doi.org/10.3390/su9010068>> [23.01.2023].
- EKARDT, Felix/RICHTER, Cornelia (2006): Soziale Nachhaltigkeit? Anmerkungen zu einer zweifelhaften neuen Begriffsbildung im Kontext der umwelt- und wirtschaftspolitischen Debatte. – In: *Zts. für Umweltpolitik & Umweltrecht* 4, 545–556.
- ESCHMANN, Natalia (2022): Eine Frauen- und Geschlechtergeschichte des Entlebucher Amts- und Wyberschiesset, 1848–1939. – In: *Der Geschichtsfreund* 175, 71–87.
- FINNISH HERITAGE AGENCY/ARTS PROMOTION CENTRE FINLAND (2022): *The Wheel Chart of Sustainability and ICH* <www.aineetonkulttuuriperinto.fi/en/julkaisu/wheelchart> [23.01.2023].
- FORSTER, Stefan/GREDUIG, Hansjürg (2015): Image, Identifikation und Wertschöpfung. Das touristische Interesse an lebendigen Traditionen aus Graubünden. – In: Camp, Marc-Antoine/Eggmann, Sabine/Taufer, Barbara (Hgg.), *Reiseziel: immaterielles Kulturerbe. Ein interdisziplinärer Dialog*. Zürich: Chronos, 99–110.
- GEMEINDEVERBAND UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH (2021): *Mein Entlebuch. Aufbruch zu neuen Horizonten: Wie eine Bevölkerung ihre Region in Schwung bringt*. Langnau: Tanner Druck AG.
- GIDDINGS, Bob/HOPWOOD, Bill/O'BRIEN, Geoff (2002): Environment, Economy and Society: Fitting Them Together Into Sustainable Development. – In: *Sustainable Development* 10, 187–196.
- HARMAN, Graham (2012): *Weird Realism: Lovecraft and Philosophy*. Washington: Zero Books.
- HEATER, Eva Marie (1995): Early Hunting Horn Calls and Their Transmission: Some New Discoveries. – In: *Historic Brass Society Journal* 7, 123–141.
- HORWITZ, Eva Bojner/KOROŠEC, Kaja/THEORELL, Töres (2022): Can Dance and Music Make the Transition to a Sustainable Society More Feasible? – In: *Behavioral Sciences* 12(11), 1–15.
- KNAUS, Florian/BONNELAME, Lea Ketterer/SIEGRIST, Dominik (2017): The Economic Impact of Labeled Regional Products: The Experience of the UNESCO Biosphere Reserve Entlebuch. – In: *Mountain Research and Development* 37(1), 121–130.
- KNAUS, Florian (2012): *Bedeutung, Charakteristiken und wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Resultate einer umfassenden Gästebefragung*. Interner Bericht, ETH Zürich und Biosphärenmanagement UBE, Schüpfheim.
- KROPP, Ariane (2019): *Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien der Umsetzung*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- KÜHNE, Olaf (2011). Heimat und sozial nachhaltige Landschaftsentwicklung. – In: *Raumforschung und Raumordnung* 69, 291–301.
- KUSTER, Rita (2020). *Das Entlebucherhaus. Vom Kinderasyl zum Kulturhaus*. Schüpfheim: Verein Entlebucherhaus.
- HÖGLINGER, Dominic/PORTMANN, Nathalie (2017): *Wohlstand und Armut im Kanton Luzern. Entwicklung von Einkommen und Vermögen, Armut und Armutsbekämpfung*. Luzern: LUSTAT Statistik Luzern.

- MEISSNER, Marlen (2017): The Valorisation of Intangible Cultural Heritage: Intangible Cultural Heritage as Cultural Capital in Sustainable Development. – In: *Sharing Cultures* 6(8), 295–303.
- MICHAELS, Axel (2019): Repetition and Reenactment in Rituals. – In: Resina, Joan Ramon/Wulf, Christoph (Hgg.), *Repetition, Recurrence, Returns: How Cultural Renewal Works*. Lanham u.a.: Lexington Books, 19–32.
- MÜLLER, Robert (2017): *Köhlernächte*. Dokumentarfilm, Zeitraum Film GmbH, SRF Schweizer Radio und Fernsehen. <<https://www.playsuisse.ch/detail/1092233?locale=de>> [10.01.2023].
- MÜLLER, Urs (2006): Regionalisierung: Fallbeispiel Biosphäre Entlebuch. – In: Backhaus, Norman; Müller-Böker, Ulrike (Hgg.), *Gesellschaft und Raum: Konzepte und Kategorien*. Zürich: Geographisches Institut Universität Zürich, 53–71.
- OPIELKA, Michael/RENN, Ortwin (Hgg.) (2018): *Symposium: Soziale Nachhaltigkeit. Beiträge für das „Symposium: Soziale Nachhaltigkeit“ am 2.11.2017, Potsdam*. München: oekom.
- PAECH, Niko/PFRIEM, Reinhard (2007): Wie kommt das Soziale in die Nachhaltigkeit? – In: Beckenbach, Frank/Hampicke, Ulrich/Leipert, Christian/Meran, Georg/MinschH, Jürg/Nutziger, Hans/Pfrieg, Reinhard/Weissmann, Joachim/Wirl, Franz/WittT, Ulrich, *Soziale Nachhaltigkeit*. Marburg: Metropolis, 99–128.
- RISI, Marius (2018): Köhlern im Entlebuch. – In: Bundesamt für Kultur (Hg.), *Liste der lebendigen Traditionen der Schweiz* <[www.lebendige-traditionen.ch/dam/tradition/de/dokumente/tradition/lu/koehlern_im_entlebuch.pdf](http://www.lebendige-traditionen.ch/dam/tradition/de/dokumente/tradition/lu/koehlern_im_entlebuch.pdf.download.pdf/koehlern_im_entlebuch.pdf)> [09.01.2023].
- SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS) (2022): *Indikatorensystem Wohlfahrtsmessung. Schaffung, Verteilung und Erhalt der Wohlfahrt, Ausgabe 2022* <<https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/23829427/master>> [10.02.2023].
- STREIFF, Balthasar (2021): *Hornviecher. Einblick in eine Sammlung von Hörnern, deren Geschichten und Klänge*. Basel: Mäb Book Verlag.
- STUDER, Hermann (2005): *Luzerner Jagdhornschule. Elementare Grundschule für Fürst-Pless- und Parforcehorn in B und Parforcehorn in Es*. Escholzmatt: Hermann Studer.
- STUDER, Hermann (2009): Luchs und Mensch. – In: *Spuren. Entlebucher Brattig* 27, 137–139.
- TITON, Jeff Todd (2009): Music and Sustainability: An Ecological Viewpoint. – In: *The World of Music* 51(1), 119–137.
- UNESCO (2020): *Musical art of horn players, an instrumental technique linked to singing, breath control, vibrato, resonance of place and conviviality* <<https://ich.unesco.org/en/RL/musical-art-of-horn-players-an-instrumental-technique-linked-to-singing-breath-control-vibrato-resonance-of-place-and-conviviality-01581>> [13.02.2023].
- UNESCO (2003): *Convention pour la sauvegarde du patrimoine culturel immatériel* <<https://ich.unesco.org/fr/convention>> [02.02.2023].
- UNESCO (1995): *The Seville Strategy for Biosphere Reserves* <<https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000262500>> [03.01.2023].
- VALLANCE, Suzanne/PERKINS, Harvey/DIXON, Jennifer (2011): What is Social Sustainability? A Clarification of Concepts. – In: *Geoforum* 42, 342–348.

- VEREIN ENTLEBUCHER MUSIKGESCHICHTE (Hg.) (2008): *Das klingende Tal: Geschichte der Musik, des Musizierens und der musikalischen Institutionen in Entlebuch*. Schüpfheim: Entlebucher Medienhaus.
- WIESLI, Thea Xenia/HAMMER, Thomas/SIEGRIST, Elena Grace (2020): *Lebensqualität in Verbindung mit Nachhaltigkeit in der UNESCO Biosphäre Entlebuch*. Bern: Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE), Universität Bern <<https://doi.org/10.7892/boris.145910>> [13.01.2023].
- WIESLI, Thea/KNAUS, Florian/HAMMER, Thomas/HANDSCHIN, Martin (2021): *We Love Äntlibuech. Begleitmagazin zur Ausstellung in Schüpfheim 2021/2022*. Schüpfheim, Bern: Biosphärenmanagement; Centre for Development and Environment, Universität Bern.